

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 146. Mittwoch, den 23. November 1825.

Gellerts Andenken in England.

Der tugendhafte Charakter und die Talente unsres Gellerts sind auch in England nicht unbekannt. Ein Recensent im Monthly Review bedauert, nur aus einer englischen Uebersetzung der französisch abgefaßten Biographie und Sittenlehre des vortrefflichen Mannes den Lesern Züge seines Charakters und Proben seiner Schriften und Vorträge mittheilen zu können. — Mistres Douglas gab nämlich das Leben des Professor Gellerts und seine moralischen Vorlesungen in englischer Sprache in drei Octavbänden im J. 1805 heraus, und ihrer Arbeit lag eine französische Uebersetzung des deutschen Originals zum Grunde. Gellerts Absicht, sagt der Recensent, scheint mehr gewesen zu seyn, die Gemüther seiner Zuhörer für die Tugend zu gewinnen, als sie in den seinen und tiefen Untersuchungen der Moral, als eines Systems zu unterrichten; und da die frühe Einschärfung sittlicher und religiöser Grundsätze von großer Wichtigkeit ist, so verdiente dieser Plan gewiß allen Beifall. Auch selbst wenn seine Gedanken in der Uebersetzung an Nachdruck und Bestimmtheit etwas verloren haben sollten, schelten sie doch Gellerts hohen Ruf in den aufgeklärtesten Ländern des Continents zu rechtfertigen, zumal wenn man den Reiz des lebendigen Vortrages aus dem Munde eines Meisters

in der Beredsamkeit und eines geliebten und ernstern Lehrers hinzurechnet, dessen ganzes Betragen seine Vorschriften als Muster bekräftigte. Merkwürdig war die Bekanntschaft, die der berühmte General Laudon zu Karlsbad mit Gellert machte, und der freundschaftliche Umgang, den er daselbst mit ihm pflog, wo er ihn oft zur Tafel lud, wenn er allein war, und sich ganz nach seinen Neigungen und Wünschen richtete. — Mistres Douglas unternahm diese Uebersetzung zum Besten ihres adoptirten Enkels, und konnte schwerlich eine bessere Wahl treffen. E. F. W.

M i s c e l l e.

Wir haben nun, nach Ertheilung des Privilegiums sämmtlicher deutscher Staaten, eine neue, von Götthe selbst besorgte, Ausgabe seiner Werke in 40 Bänden zu hoffen. — Wer wollte sich nicht auf diese Erscheinung herzlich freuen. Wo sie vom Stapel laufen wird, ist noch nicht bekannt. Möge sie nicht erst unsern Kindern und Kindeskindern zugesandt seyn. Ob sie übrigens auch, wie so viele andere klassische Werke, in die Tasche gespielt werden wird, ist noch nicht gesagt. Vielleicht wird die Welt im größern und im verjüngten Maßstabe, im Prachtgewande und im Negtigee damit beschenkt.